

CHRONIK



Zitat des Monats

„Ich bin da in der entscheidenden Ratssitzung zitiert worden und wurde dann tatsächlich als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz vorgestellt.“

Der Frankfurter Opernintendant und Vorsitzende der Deutschen Opernkonzert Bernd Loebe am 7. November in der „Frankfurter Rundschau“ über eine Kölner Ratssitzung zur Opernombaukrise

Bis Redaktionschluss



EIN KOMMENTIERTER
RÜCKBLICK
VON DETLEV BAUR

1. 11. 2015

Heimlich, still und leise hat der letzte Großkritiker das Theaterparkett verlassen. Die *Welt am Sonntag* – und nicht seine *Frankfurter Allgemeine Zeitung* – sendet Gerhard Stadelmaier nun jedoch einen hymnischen Abgesang auf

sein kritisches Wirken, sein Wüten (gegen Spielvogte) oder Werben (für große Darsteller und Regisseure, die den Dichter richtig verstanden haben). Andere Zeitungen folgen. Für einen Nachruf auf den (auch körperlich) großen, polarisierenden, stilistisch geschliffenen Kritiker ist es aber dann doch etwas früh. Ein Zeichen ist sein Verschwinden aus der FAZ aber doch für einen tiefgreifenden Wandel des Feuilletons, ja der Gesellschaft. Allwissende Kunstbewahrer, die keine Lust auf Dialog haben und sich an ihrem Schreibtisch brillante Welten erschaffen, gibt es kaum noch; das ist auf jeden Fall auch ein Verlust. In einer Welt des

mehr oder minder offenen Austauschs über soziale Medien passt solch ein Kritikverständnis tatsächlich nicht mehr so ganz.



Gerhard Stadelmaier

9. 11. 2015

Das Klima erhitzt sich im

Land. Und auch auf die Theater wirkt sich das aus. In Dresden verzichtet die Semperoper, wie der Intendant in unserem letzten Heft berichtete, an Montagabenden auf Ballettproben, wenn die Pegida vor dem Haus aufmarschiert; vor dem Staatsschauspiel, das sich auch mit seinem Spielplan intensiv mit der neuen politischen Hasskultur beschäftigt, kam es schon zu Rängeleien; es sollen dort regelmäßig Drohbriefe eingehen. Auch die Berliner Schaubühne, so berichtet sie in einer Pressemitteilung, erreichen „vermehrt Zuschriften und Anrufe, die die Produktion ‚Fear‘ von Falk Richter angreifen: ➔

zum Teil in Form von Gewalt- und Morddrohungen. Auch Graffiti wurden vor den Eingang des Theaters geschmiert“. Zuvor hatte während einer Aufführung des Anti-AfD-Stücks der AfD-Sprecher Christian Lüth Filmaufnahmen von der Inszenierung gemacht, daraufhin war ein Schauspieler von der Bühne gesprungen und hatte ihm, so nachkritik.de, mit „Rausschmiss“ gedroht. Falk Richter betont in unserem *Nachgefragt* (auf Seite 11), dass die Hasstiraden über geistig beschränkte Netzwerke im Internet aufgestachelt und verfestigt werden. Keine guten Aussichten für eine differenzierte Diskussionskultur im Netz, auf der Straße und im Theater.

11. II. 2015

Im Ausland ist die Welt aber keineswegs in einem besseren Zustand. Mit spektakulären Aktionen macht der Performance-Künstler Pjotr Pawlenski in Russland auf politische Missstände aufmerksam. Nachdem er am 9. November die Tür des Inlandsgeheimdienstes in Brand gesetzt hatte, um gegen staatlichen Terror zu protestieren, wurde er nun verhaftet und wird deshalb vermutlich auch nicht beim Festival *Nordwind* in Hamburg zum Monatsende teilnehmen können. Auf der Plattform *Vimeo* ist ein kurzes Video von Pawlenskis jüngster Aktion zu sehen, über den Twitteraccount der russischen Zeitung *Grani* sind Pawlenskis Äußerungen gegenüber dem Untersu-



Dieter Wedel

chungsrichter nachzulesen. Performance und soziale Medien sind hier eng verbunden. Und das ist, jedenfalls in einer totalitären Gesellschaft, wiederum ein Hoffnungsschimmer, dass Diskussionen durch das Netz erst in Gang kommen können.

12. II. 2015

Im hessischen Bad Hersfeld ist die Welt aber noch in Ordnung – oder wieder in Ordnung. Das Städtchen beziehungsweise die Entscheidungsträger in Stadtrat und Verwaltung schienen ja immer wieder in jüngerer Vergangenheit mit den renommierten Festspielen überfordert zu sein – oder aber, wie die Kommentatorin in der *Hessisch-Niedersächsischen Allgemeinen* vermutet, als Machtspielplatz der Parteien missbraucht zu werden. Nun düpierte der Stadtrat den erfolgreich neu gestarteten Intendanten Dieter Wedel, indem er einen Tag vor der geplanten Vorstellung des

Spielplans der kommenden Spielzeit eine Prüfung wegen eines Defizits von 175 000 Euro aus der vergangenen Saison beschloss. Daraufhin mussten die Festspiele ihre Vorbereitungen stoppen, der Neu-Intendant drohte mit Rücktritt. Schon wenige Tage später sah die Festspielwelt in Osthessen wieder ganz anders aus: Der Magistrat gab die kurz zuvor noch höchst umstrittene Summe frei, da „die Vorbereitungen der Saison 2016 zügig weitergehen müssen“. Nun wird im kommenden Sommer der Intendant selbst Arthur Millers „Hexenjagd“ in der Stiftruinenszenen. Die Mechanismen einer Hexenjagd, so Wedel bei der verspäteten Vorstellung des Programms, seien auch in die Gegenwart der sozialen Netzwerke übertragbar. Auch damit liegt Wedel leider sehr richtig.

13. II. 2015

Zunächst eine erfreuliche Nachricht an diesem Freitag,

dem 13., der später mit den Pariser Terrorattacken als ein sehr blutiges Datum in die Geschichte eingehen wird: Da das Basler Stadtparlament dem klammen Kanton Basel-Land in den nächsten vier Jahren mit 80 Millionen Schweizer Franken unter die Arme greifen wird, sind auch die Finanzierung der vom Umland mitfinanzierten Universität und des Theaters in Basel für die nächsten Jahre gesichert. Das ist umso erfreulicher, als das Theater unter dem neuen Intendanten Andreas Beck ein auffällig spannendes Programm zeigt.

14. II. 2015

Einen Tag später bin ich auf dem Weg Richtung französische Grenze, denn in Saarbrücken wird der Deutsche Theaterpreis DER FAUST vergeben (siehe Seite 20). Der zehnte Geburtstag des Theaterpreises gerät angesichts der furchtbaren Ereignisse im nahen Frank-

reich in den Hintergrund. Beeindruckend ist aber schon, wie bei dieser gebremsten Feier die Notwendigkeit von kritischer und lebensbejahender Kunst deutlich wird. In Bridget Breiners Gedanken über Charlotte Salomon, in Bibiana Beglaus engagierten Worten (siehe Seite 24) oder in Andrea Breths wundervoll verzweifelter Danksagung: „Ohnmacht und Ratlosigkeit werden uns verfolgen, wir haben keine Ahnung, und wir sind dumm.“ Auch gefiel mir der Kontrapunkt zu diesen Worten: Da brabbelte nämlich zeitgleich ein Baby hoffnungsfrohe Laute ins Rund des Staatstheaters.

19. 11. 2015

Zwei widerstrebende Meldungen an einem Tag aus Nordrhein-Westfalen, die einiges über die Kulturlandschaft erzählen. Der *Regionalverband Ruhr* richtet gemein-

sam mit dem Land Nordrhein-Westfalen einen Förderfonds für kulturelle Projekte mit Flüchtlingen ein. Ab 2016 werden jährlich 200000 Euro für den guten Zweck an Institutionen wie Theater vergeben. Gleichzeitig aber ist die Burghofbühne Dinslaken, wie sie in einer Pressemitteilung berichtet, in ihrer Existenz bedroht. Denn der Kreis Wesel (genau, der mit dem Echo-Bürgermeister „Esel“) plant ab 2017 eine deutliche Reduzierung seiner Beiträge für die Landesbühne. Für kurzfristige Projekte ist also Geld da im Westen; Kulturinstitutionen, die langfristig sehr viel nachhaltiger in die Gesellschaft hineinwirken können, werden aber vernachlässigt und stehen vor dem Ende. Das Drama in Dinslaken bekam zum Monatsende dann noch eine groteske Wendung, weil sich ein Kreistagsabgeordneter der AfD (aus Wesel) in



Mein Schnappschuss

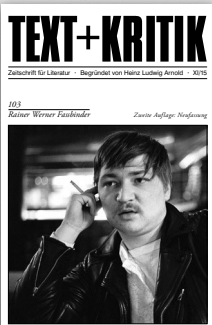
Das beste Theaterland vielleicht, aber Federvieh? An der Berliner Friedrichstraße gehen eine altehrwürdige Werbung für das nahe Deutsche Theater und eine neue Werbekampagne für die Fleischindustrie an einem Haus in Renovierung eine merkwürdige Allianz ein. **Detlev Baur**

ANZEIGEN



TEXT+KRITIK

Begründet von Heinz Ludwig Arnold



Heft 103 / 2. Aufl. Neufassung Rainer Werner Fassbinder
153 Seiten, ca. € 30,-
ISBN 978-3-86916-436-6

Mehr als 30 Jahre nach seinem Tod ist Rainer Werner Fassbinder (1945–1982) auf der Bühne wie im Kino präsent wie kaum einer seiner Zeitgenossen. Die Beiträge dieses Heftes widmen sich Fassbinders reichem Gesamtwerk und zeigen auf, dass es nach wie vor Neues darin zu entdecken gibt.

et+k

edition text+kritik · 81673 München
www.etk-muenchen.de



Theater Lübeck

Vorschau

Così fan tutte
(o sia La scuola degli amanti)
von Wolfgang Amadeus Mozart
ab Fr 22/01/16

Lady Macbeth von Mzensk
von Dmitri Schostakowitsch
ab Fr 04/03/16

Romeo und Julia
(I Capuleti e i Montecchi)
von Vincenzo Bellini
ab Fr 08/04/16

Attila
von Giuseppe Verdi
ab Sa 21/05/16

Internationales Opernelitestudio

Das Internationale Opernelitestudio des Theater Lübeck und der Musikhochschule Lübeck vergibt zum 1. August 2016 für ein Jahr sechs Stipendien (1.000,- Euro monatlich) an junge Sängerinnen und Sänger aller Stimmfächer (Bewerbungsfrist 1. März 2016).



Informationen und Bewerbungen unter
www.mh-luebeck.de oder www.theaterluebeck.de

Stellenanzeige



stadt
oberhausen

Eigenbetriebsähnliche Einrichtung Theater Oberhausen:

Die Stadt Oberhausen, eine aufstrebende Großstadt mit ca. 210.000 Einwohnern mitten in der Theater-Region Ruhrgebiet, sucht zu Beginn der Spielzeit 2017/2018 für ihr traditionsreiches, überregional anerkanntes und international vernetztes Theater

eine/einen Intendantin/ Intendanten.

Das Theater Oberhausen hat die Sparten Schauspiel und Kinder- und Jugendtheater. Insgesamt werden ca. 130 Mitarbeiter/innen beschäftigt. Das Große Haus verfügt über 425 Plätze, das Studio hat 99 Plätze. Es ist ein Ensembletheater, das Eigenproduktionen allein oder in Kooperation erstellt, die meist im Repertoirebetrieb gezeigt werden.

Das Theater Oberhausen wird als öffentliche Einrichtung nach den Vorschriften der Eigenbetriebsverordnung NRW geführt.

Gesucht wird eine Persönlichkeit mit umfangreichen Erfahrungen im Theaterwesen, insbesondere im Leitungsbereich. Im Rahmen der organisatorischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten soll ein Spielplan mit hohem künstlerischem Anspruch realisiert werden. Zudem werden Vorstellungen zur Kooperation mit anderen Theatern und Produktionshäusern sowie mit Gruppen der freien Szene erwartet, die mit den Bedürfnissen der Stadtbevölkerung in Oberhausen im Einklang stehen und dem Theater ein eigenständiges künstlerisches Profil geben. Die Kooperation mit der kulturellen Szene in Oberhausen und der Region sowie das hohe soziale Engagement insbesondere des Kinder- und Jugendtheaters sollen weiterentwickelt werden. Erwartet wird ein hohes Engagement in der kulturellen Bildung und der interkulturellen Arbeit.

Nach den Bestimmungen des Landesgleichstellungsgesetzes NRW werden Frauen bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt berücksichtigt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Daher sind Bewerbungen von Frauen ausdrücklich erwünscht.

Geeignete Bewerbungen von schwerbehinderten Personen sind ebenfalls erwünscht.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen einschließlich konzeptioneller Vorstellungen richten Sie bitte bis zum **7. Februar 2016 an den Beigeordneten für Finanzen, Kultur, Herrn Apostolos Tsalastras, Schwartzstraße 72, 46042 Oberhausen.**

einem offenen Brief an den Theaterintendanten beklagte, bei einer öffentlichen Podiumsdiskussion nicht aufs Podium, für das er vorgesehen war, geführt worden zu sein. In seinem offenen Antwortbrief wundert sich der Intendant Mirko Schombert wiederum, dass sich der Politiker nicht bemerkbar gemacht habe. Da fehlen also die Worte, mir auf jeden Fall. In beiden Briefen geht es übrigens auch um die gefährdete Zukunft des Theaters.

21.11.2015

Mit Beethoven und Schiller gegen die Bewahrer des Abendlands: Das Staatstheater Mainz hat sich eine Strafanzeige durch die Polizei eingehandelt, weil es während einer Demonstration der AfD durch Ensemblemitglieder aus dem Theater heraus die „Ode an die Freude“ singen ließ und dadurch nach Meinung der Polizei „eine genehmigte Versammlung grob störte.“ Inzwischen bekundete laut SWR der Innenminister des Landes Rheinland-Pfalz, Roger Lewentz (SPD), seine Sympathie für die Aktion; für den 24. Januar 2016 vereinbarte er mit Theaterintendant Markus Müller ein Benefizkonzert des Theaters mit dem Landespolizeiorchester, mit dem sie Flüchtlinge unterstützen wollen.

23. 11. 2015

Nuran David Calis sagt in einem Interview wahre Worte über die Ursachen des Terrors in Europa.

Der Regisseur, der zu den wichtigsten Stimmen des postmigrantischen Theaters in Deutschland zählt, weist darauf hin, dass es in Europa nicht gelungen sei, „Einwanderer in den letzten 30 Jahren konsequent zu integrieren“. Sie seien nicht auf die Welt gekommen, um Menschen im Namen Allahs zu erschießen, vielmehr sei dies der Schlusspunkt einer persönlichen Entwicklung. Mit

ähnlichen Worten sagt das der Intendant der Schaubühne, Thomas Ostermeier, in der Zeit: „Der Riss geht durch unsere eigene Gesellschaft.“ Der „Krieg“, den der französische Präsident also sieht, findet eher im eigenen Land statt, und Militär in Syrien wird das Problem gewiss nicht lösen. Ich bin davon überzeugt, dass wir mit der Flüchtlingsbewegung und mit dem Abkühlen des sozialen Klimas im Inneren gerade einen historischen Umbruch erleben, gegen den die deutsche Einheit in ihren Folgen eine Kleinigkeit war. Die Theater werden darauf reagieren müssen, wenn sie überleben wollen; Krisenzeiten, extreme menschliche Konflikte sind aber auch immer eine hohe Zeit für ernsthafte Kunst.

26.11.2015

In Rostock wird das Theater weiter abgewickelt: Der kaufmännische Geschäftsführer Stefan Rosinski wird das Theater verlassen und in Halle Geschäftsführer des Theaters werden. Währenddessen basteln die Stadt Rostock und externe Berater an einem Kürzungsprogramm von vier auf zwei Sparten. Dann braucht's wohl gar keinen kaufmännischen Geschäftsführer mehr. Intendant Sewan Latchinian in der Ostsee Zeitung: „Wenn wir nur noch zwei Sparten haben, reicht ein Chef.“ Das ist sparsam auf der ganzen Linie.

29.11.2015

Zum wiederholten Mal treffen sich Theaterintendanten zu einem informellen Gedankenaustausch in der evangelischen Akademie von Hofgeismar. Und es scheint, wie meine Kollegin Bettina Weber berichtet, dass ihnen die Dringlichkeit der Situation voll bewusst ist; die Frage, wie die Theater auf den Wandel der Gesellschaft bereits reagieren und in Zukunft damit umgehen sollen, stand im Mittelpunkt der Tagung.



Zum Tod von Luc Bondy

Mit 67 Jahren ist der Regisseur Luc Bondy gestorben. Bereits mit 25 Jahren erkrankte der junge Regisseur an Krebs, Jahre später trat die Krankheit wieder auf. Geboren in Zürich, aufgewachsen in Frankreich, gehörte Bondy zu den polyglotten Regisseuren, die dem deutschen Theater wichtige (humorvolle) Impulse verliehen. Seine größten Erfolge erzielte er in den 80er- und 90er-Jahren an der Berliner Schaubühne nicht nur mit dem hierzulande bis dahin völlig unbekanntem „Triumph der Liebe“ von Marivaux, sondern auch mit dem (urdeutschen) Autor Botho Strauß. Kurze Zeit

gehörte Luc Bondy der Direktion der Schaubühne an, von 2002 bis 2013 war er Leiter der Wiener Festwochen. Seit 2012 leitete er das Pariser Théâtre de l'Odéon. Während der Proben für Shakespeares „Othello“ starb er. Der Nachruf auf den „Welttheater-Regisseur“ Ende November in der FAZ stammt übrigens von Gerhard Stadelmaier (vergleiche in der Chronik zum 1.11.2015); dieser düstere Monat erhält mit der Hymne auf den „Liebesspieler“ irgendwie dann doch noch eine fast tröstliche Abrundung. **Detlev Baur**

In unserem Februarheft folgt ein ausführlicherer Nachruf auf Luc Bondy.

Abschied nehmen

Im Alter von 78 Jahren ist der Schauspieler **Hans Teuscher** in Berlin gestorben. Er stand zunächst unter anderem in Eisleben, Radebeul und Leipzig auf der Bühne, es folgten Engagements an der Berliner Volksbühne, am Deutschen Theater Berlin, am Staatsschauspiel Dresden sowie am Schillertheater Berlin. Darüber hinaus wirkte er in zahlreichen Filmproduktionen mit.

Die Schauspielerin **Birgit Doll** ist im Alter von 57 Jahren gestorben. Nach ihrem Schauspielstudium am Wiener Max-Reinhardt-Seminar debütierte sie am Salzburger Landestheater. Sie war Ensemblemitglied des Bayerischen Staatsschauspiels München, zudem stand sie am Wiener Volkstheater, am Burgtheater, an der Josefstadt, am Schauspielhaus Zürich sowie im Berliner Schillertheater auf der Bühne.

Margrit Poremba ist im Alter von 60 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben. Sie war seit der Saison 2013/14 leitende Musiktheaterdramaturgin am Theater Münster.

Die Schauspielerin **Rosemarie Fischer** ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Sie gehörte über 25 Jahre lang zum

Ensemble des Theaters Osnabrück.

Der Komponist, Musikwissenschaftler und Dirigent **Guido Masanetz** ist im Alter von 101 Jahren in Berlin verstorben. Er bestimmte maßgeblich die Theater- und Musikentwicklung der ehemaligen DDR. Als Komponist zahlreicher Kompositionen feierte er national wie international Erfolge. Seine bekannteste Operette „In Frisco ist der Teufel los“ wurde anlässlich seines 100. Geburtstages in diesem Jahr an der Oper Leipzig wieder aufgeführt.

Die Düsseldorfer Theaterfotografin **Lore Bernbach** ist tot. Sie wurde 94 Jahre alt und war von 1958 bis 2001 Hausfotografin des Schauspielhauses. Das Theatermuseum Düsseldorf betreut ihr Archiv.



Guido Masanetz

Schauspiel Leipzig

Stellenausschreibung

Im SCHAUSPIEL LEIPZIG, Eigenbetrieb der Stadt Leipzig, ist ab dem 01.08.2016 (ggf. auch früher) zur Verstärkung der Abteilung Dramaturgie, zunächst befristet bis zum 31.08.2018, folgende Stelle zu besetzen:

Dramaturg (m/w) für den Schwerpunkt Gegenwartsdramatik

Voraussetzungen:

Sie können ein abgeschlossenes geisteswissenschaftliches Studium und mehrjährige Berufserfahrung als Produktionsdramaturg/in innerhalb eines Dramaturgieteam vorweisen.

Sie haben Texte der verschiedensten Epochen von der Antike bis zur Gegenwartsdramatik sowie deren szenische Umsetzung in unterschiedlichsten Regie-Handschriften dramaturgisch betreut.

Die Beschäftigung mit zeitgenössischen Texten gehört zu Ihren Interessenschwerpunkten. Sie haben einen profunden Überblick über die Tendenzen und Inhalte insbesondere aktueller deutschsprachiger Dramatik und Sie sind gut vernetzt in die Lektorate und Dramaturgien der Theaterverlage. Sie sind bestens informiert über die unterschiedlichsten Regie-Ästhetiken und gegenwärtigen Theater-Entwicklungen.

Ersatzweise können Sie mehrjährige Erfahrung in der anderweitigen beruflichen Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Texten vorweisen.

Vertragsabschluss und Vergütung erfolgen nach NV-Bühne/Solo.

Zum Schauspiel Leipzig:

Das Schauspiel Leipzig ist das größte Sprechtheater in Leipzig – einer der aufstrebendsten deutschen Städte. Auf den Spielstätten Schauspielhaus, Diskothek und Residenz und mit einem starken Ensemble erarbeitet das Schauspiel Leipzig mit über 20 Premieren im Jahr ein theatral vielfältiges Angebot, das die ganze Breite von Literaturtheater bis Performance als selbstverständlich ansieht für ein zeitgenössisches Stadttheater. Dem entspricht ein breites, sehr vielfältig strukturiertes Publikum und eine ausgeprägte Kooperationsarbeit mit den anderen kulturellen Institutionen der Stadt Leipzig.

Besondere Schwerpunkte der Arbeit gelten im Spielplan der zeitgenössischen Gegenwartsdramatik und im programmatischen Selbstverständnis der Vermittlung der Theaterarbeit in die Stadt(-gesellschaft) hinein. Darüber hinaus ist das Schauspiel Leipzig führend im Bereich der Audiodeskription.

Wenn Sie die Anforderungen erfüllen, dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung.

Bitte bewerben Sie sich mit einem Bewerbungsschreiben, tabellarischem Lebenslauf, Nachweis über die erforderliche berufliche Qualifikation, Kopien von Dienst- oder Arbeitszeugnissen, Beurteilungen und gegebenenfalls Referenzen bei:

SCHAUSPIEL LEIPZIG

Personalbüro
Gottschedstraße 16
04109 Leipzig

Bitte geben Sie dabei die Stellenausschreibungsnummer **11/15** an.

Sollten Sie noch Fragen haben, dann beantworten wir Ihnen diese gern. Ansprechpartnerin für diese Ausschreibung ist Frau Ilka Gapp, Telefon: 0341-1268 482, Mail: ilka.gapp@schauspiel-leipzig.de.

Ausschreibungsschluss ist der **15. Januar 2016**.